

Tagesanzeiger



Donnerstag
27. August 2020

128. Jahrgang Nr. 198
Fr. 4.20
AZ 8021 Zürich

Friedrich Hegel

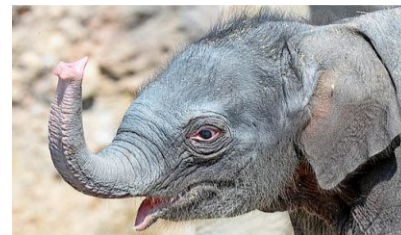
Wie der deutsche Philosoph die Art und Weise, wie wir denken, revolutioniert hat.

31

Ciriaco Sforza

Der neue Trainer des FC Basel hat Stärken – und einige Schwächen.

30



Elefantengeburt

Die Zucht der klugen Dickhäuter ist eine Wissenschaft für sich.

38

Basels Linke wollen Bettler Schweizer Sitten beibringen



Wahlkampf In Basel-Stadt ist seit Anfang Juli das Betteln nicht mehr verboten. Nun sind vermehrt Bettler aus Rumänien in Basel anzutreffen. Ihre Präsenz hat eine Debatte losgetreten – in einer politisch heissen Phase, rund drei Monate vor den kantonalen Wahlen. **Seite 2, 3**

Polizei setzt auf Gesichtspromis für Verbrecherjagd

Gesichtserkennung Sogenannte Super-Recognizer sollen in Zürich bei der Kriminalitätsbekämpfung helfen. Noch seien sie Computern überlegen.

Martin Huber

Super-Recognizer können ein Gesicht, das sie bloss einmal gesehen haben, selbst in dichten Menschenmengen erkennen. Solche Ausnahmetalente in Sachen Wiedererkennung von Personen sollen nun auch die Zürcher Polizei bei der Fahndung unterstützen. Stadt- und Kantonspolizei haben ein entsprechendes Pilotprojekt zum Einsatz von Super-Recognizern lanciert. «Da die Fähigkeiten zur Gesichtserkennung in einem breiten Spektrum der Polizeiarbeit nötig sind, haben wir zusammen mit der Universität Freiburg ein Pilotprojekt gestartet», bestätigt Stadtpolizei-Sprecher Marco Cortesi.

Die Stadtpolizei erhofft sich davon Erkenntnisse, um künftig Gesichtsspezialisten innerhalb des Polizeikorps zu finden und einzusetzen. Bereits im Dienst sind Super-Recognizer bei der

Polizei in London. Dank diesen gelang es 2015, nach einem Tötungsdelikt durch den Abgleich von Aufnahmen verschiedener Überwachungskameras einen Verdächtigen zu identifizieren. In Deutschland konnten Gesichtspromis nach den Übergriffen in der Silvesternacht 2015/16 in Köln dank des Videomaterials Tatverdächtige identifizieren.

Gemäss bisherigen Erkenntnissen sei die Fähigkeit, sich gut Gesichter zu merken, «zu einem grossen Teil angeboren und nur bedingt trainierbar», sagt Meike Ramon von der Universität Freiburg, die zu den führenden Forscherinnen im Bereich Gesichtserkennung gehört. Super-Recognizer seien derzeit der automatischen Gesichtserkennung überlegen. Die Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz verliefen zwar rasant, aber bei der automatischen Gesichtserkennung gebe es viele potenzielle Fehlerquellen. **Seite 17**

WEF wegen Corona verschoben

Wirtschaftsgipfel Im kommenden Januar fällt das Weltwirtschaftsforum (WEF) in Davos zum zweiten Mal in seiner dann 51-jährigen Geschichte aus. Grund ist das Coronavirus. Bereits im Vorfeld wollten die Verantwortlichen um Gründer Klaus Schwab die Eliteveranstaltung in den Bündner Bergen deutlich reduzieren. Statt 2500 bis 3000 Spitzen aus Wirtschaft und Politik hätten nur noch etwas mehr als 500 anreisen sollen. Insgesamt reisten bisher jeweils rund 20'000 Personen nach Davos.

Die Absage bedeutet deshalb vor allem für Graubünden einen schweren wirtschaftlichen Schlag. Ernst Wyrsch, Präsident von Hotelleriesuisse Graubünden, spricht von einem «wirtschaftlichen Tsunami». Überrascht ist gleichwohl kaum jemand. Gemäss WEF soll die Veranstaltung im Sommer 2021 nachgeholt werden. Ob das in Davos sein wird, bleibt aber unsicher. Nicht ausgeschlossen ist auch, dass das Treffen der Mächtigsten im nächsten Jahr gänzlich ausfällt. **(mdm) Seite 11**

Venezuelas Botschaft verärgert Landsleute

Passereneruerung In der Schweiz lebende Venezolanerinnen und Venezolaner beklagen sich darüber, dass ihnen die Botschaft ihres Landes keine neuen Pässe ausstellt – und wenn, dann viel zu langsam. Oft warten sie jahrelang auf das Dokument, obwohl sie es teuer bezahlt haben. Vieles ist mit abgelaufenem Pass schwierig oder sogar unmöglich: heiraten, ein Konto eröffnen, ein Flugzeug besteigen. Die venezolanische Botschaft in Bern behauptet, die Amerikaner seien schuld an dem Problem, weil sie gegen das Land ein Embargo verhängt haben. **(ben) Seite 5**

Scharfe Kritik an Globetrotter

Stellenabbau Die Ankündigung des Reiseunternehmens Globetrotter, dass sich seine 240 Angestellten neu bewerben müssen und die Arbeitskollegen über deren Schicksal entscheiden sollen, hat für Aufsehen gesorgt. Matthias Möllene, ehemaliger Personalchef der Swissair, hält nichts von einer solchen Praxis. «Vor allem nicht, wenn die Firma mit dem Rücken zur Wand steht», wie Möllene im TA-Interview sagt. Leute zu entlassen, gehöre nicht zur Aufgabe von Angestellten ohne Führungsfunktion. Derartige Entscheidungen nach unten zu delegieren, sei «schlicht feige». **(red) Seite 13**

Kommentare & Analysen

«Peter Spuhler bestätigt damit bloss die Lebenslüge eines Landes.»

Jean-Martin Büttner
Der Redaktor Meinungen über den Unternehmer, der mit Weissrussland Geschäfte macht und sich dabei auf die Schweizer Neutralität beruft. **Seite 2**

Fall Carlos: Freispruch für drei Psychiater

Urteil Das Zürcher Bezirksgericht ist gestern zum Schluss gekommen, dass sich drei Psychiater mit dem 13 Tage dauernden Anbinden des als Carlos bekannt gewordenen Straftäters nicht strafbar gemacht haben. Der Staatsanwalt wollte sie wegen Freiheitsberaubung verurteilt sehen. Es sei in diesem Moment kein anderes Mittel ersichtlich gewesen, als Carlos mit einer 7-Punkte-Fixation festzubinden, sagte der Richter bei der Urteilsöffnung. Ihn zu fixieren, sei angesichts der Ausnahmesituation verhältnismässig und somit rechtmässig gewesen. **(red) Seite 21**

Zürcher Clubs irritieren mit Maskenempfehlung

Nachtleben Clubs und Bars dürfen im Kanton Zürich wegen der steigenden Neuinfektionen mit dem Coronavirus nur noch 100 Personen einlassen. Dies hat der Regierungsrat gestern entschieden. Um diese Regel zu umgehen, hat die Zürcher Bar- und Clubkommission ihrerseits empfohlen, Partys mit Maskenpflicht zu veranstalten, dafür mit mehr als 100 Gästen. So wie es bei anderen Veranstaltungen gemäss den neuen Regeln erlaubt ist. Die Kantonsregierung hat aber bereits angekündigt, dass sie dies nicht tolerieren werde. Ein Konflikt ist programmiert. **(hub) Seite 17**



Tages-Anzeiger Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Abo-Service 044 404 64 64, abo.tagesanzeiger.ch
Inserate inserate@tagesanzeiger.ch oder online unter adbox.ch



Redaktion 044 248 44 11, redaktion@tagesanzeiger.ch
Leserbriefe leserforum@tagesanzeiger.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website tagesanzeiger.ch

Leserbriefe	15	Veranstaltungen	32
Todesanzeigen	24	Rätsel	36
TV/Radio	26	Wetter	37